



Sitzung/vom:	Gemeinderat 25.09.2019
Tagesordnungspunkt:	19
Gegenstand:	Resolution betreffend Bekenntnis zur Eindämmung der drastischen Folgen des Klimawandels
befangen/nicht öffentlich:	
Berichterstatter:	Bgm. Herbert Pfeffer
Vorberatung in:	
Beilagen:	Entwurf der Resolution

Auf Antrag von Bürgermeister Herbert Pfeffer und in Abstimmung mit allen im Gemeinderat vertretenen Parteien beschließt der Gemeinderat der Stadtgemeinde Traismauer nachstehende Resolution.

Resolution
des Gemeinderates der Stadtgemeinde Traismauer
betreffend
Bekenntnis zur Eindämmung der drastischen Folgen des Klimawandels
als Aufgabe von höchster Priorität und Forderung zur Setzung
entsprechender Maßnahmen

Es ist an der Zeit mit den Ressourcen der Erde und unserer Natur achtsamer umzugehen, dazu rufen weltweit Umweltorganisationen seit vielen Jahrzehnten auf, und europaweit wird diese Forderung von immer mehr Menschen in organisierten Aktionen verstärkt untermauert.

Auch in Österreich wird die Forderung immer lauter, dass der Nationalrat und die Bundesregierung, die Bundesländer, die Städte und die Gemeinden sofort, effektiv und konsequent handeln, damit die drohende Klimakatastrophe abgewendet werden kann. Es geht um unsere Zukunft und die Lebensqualität zukünftiger Generationen, denn die Klimakrise ist ein Wirtschafts-, Sicherheits-, Menschenrechts-, Artenschutz- und Friedensproblem.

Mit diesen Worten beginnt die von Fridays For Future ausgearbeitete Resolution zur Ausrufung des Climate Emergency in Österreich. Tatsächlich ist die Klimakrise auch längst in Österreich angekommen. Die vergangenen vier Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen. Die jungen Menschen sprechen aus, was uns allen schon lange bewusst ist. Es geht um unsere Zukunft und die Lebensmöglichkeiten zukünftiger Generationen!

Die globalen Temperaturen sind gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter um 1°C gestiegen, weil die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre durch menschliche Aktivitäten unnatürlich stark angestiegen ist. Aufgrund lokaler Gegebenheiten beträgt der bereits erfolgte Temperaturanstieg im Alpenraum sogar über 2°C. Um eine unkontrollierbare globale Erwärmung mit nicht absehbaren Folgen zu verhindern, ist es unerlässlich, die Treibhausgasemissionen schnellstmöglich massiv zu reduzieren.

In den Jahren 2013, 2015 und 2017 gab es in Österreich mehr Hitzetote als Verkehrstote, die vergangenen 4 Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Messgeschichte.

Die mit dem fortlaufenden Temperaturanstieg verbundenen Folgen in Niederösterreich und der gesamten der Alpenregion sind insbesondere:

- wachsende Intensität und Frequenz von Niederschlägen,
- mehr Hagel, aber auch
- mehr Dürreperioden und somit Ernteaufschläge,
- Verringerung des Bodenwassergehalts,
- Hochwasser,
- Murenabgänge,
- Schädlingsinvasionen,
- Veränderung der Vegetation, mit dem damit verbundenen Wegfall von Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Kulturen für Mensch und Tier.

Für die Menschen steigen die gesundheitlichen Risiken sowohl direkt durch die Hitze, als auch aufgrund der damit steigenden Verbreitung von Krankheitserregern. Auch viele Tiere leiden darunter, Artensterben und Biodiversitätsverluste werden beschleunigt. Wetterextreme und Naturkatastrophen treten durch die Klimakrise häufiger und in stärkerer Intensität auf.

Trismauer gehört zu den Vorreitern der Region in Sachen Klimawandelanpassung und erneuerbarer Energiegewinnung! Mit den Wasserkraftwerksbetreibern an den Werksbächen ziehen wir schon lange an einem Strang und unsere Bemühungen und Visionen sind noch lange nicht erschöpft! Mit der Aufnahme in den Reigen der e5-

Gemeinden und als langjähriges Mitglied der Klima- und Bodenbündnis-gemeinden haben wir schon viel erreicht. In der Klima- und Energiemodellregion Traisental-Fladnitztal gibt es innerhalb der 7 Mitgliedsgemeinden schon viele Projekte die gemeinsam umgesetzt werden konnten, und natürlich sind bereits weitere Maßnahmen in Diskussion. Ganz nach dem Motto: Gemeinsam sind wir stark!

Auf kommunaler Ebene und somit in unserer Stadtgemeinde sind insbesondere folgende Maßnahmen sinnvoll und notwendig:

1. **Schaffung von (zusätzlichen) Versickerungsflächen:**

Neben großen Wassermengen durch Starkregenereignisse ist die Versiegelung von Freiflächen mitverantwortlich für die Gefährdung von Infrastruktur und Wohngebäuden. Je mehr Boden wir versiegeln, desto weniger Flächen stehen zur Verfügung, auf denen Niederschläge versickern und verdunsten können. Das auf den versiegelten Flächen anfallende Wasser muss aber abgeleitet werden, damit Verkehrswege und Keller nicht überflutet werden oder sonstige Schäden an der Infrastruktur entstehen. Eine Herausforderung ist dies insbesondere deshalb, weil kleinräumige Starkregenfälle infolge des Klimawandels intensiver werden. Bei Starkregenereignissen kann der Boden die anfallenden Wassermengen oft nicht mehr aufnehmen.

Auf die angesprochene Umsetzung wird bereits (wenn technisch möglich) geachtet – die Gemeinde bedient sich dazu eines Ziviltechnikers. Vor allem bei Nebenanlagen (Versickerungsflächen) wird dies berücksichtigt. „DrainGarden“: es werden Versickerungsflächen so gestaltet, dass eine rasche Wasseraufnahme, hohe Wasserspeicherfähigkeit, gesicherte Reinigungsleistung (der Oberflächenwässer), Verdunstung über Pflanzen und damit Kühlung der Umgebung gegeben ist. Darauf muss künftig noch mehr Augenmerk gelegt werden und dementsprechend die Öffentlichkeitsarbeit abgestimmt sein.

2. **Stoppen der Zersiedelung:**

Zersiedelung ist teuer und verbraucht sehr viele Ressourcen, da jedes neue Haus an das Straßen-, Strom- und Kanalnetz angebunden werden muss, darüber hinaus werden die täglichen Wege länger und die Bodenversiegelung stellt ein weiteres Problem dar, weshalb in der Raumordnung darauf Bedacht zu nehmen ist.

Durch Baulandsicherungsverträge im Zuge der Umwidmung wird hier bereits vorgesorgt. Die Gemeinde bedient sich eines Raumplaners, welcher ebenfalls darauf achtet. Trotzdem sollten Maßnahmen gesetzt werden, sodass bereits gewidmetes BW (Baulandwohngebiet) in Siedlungsgebieten, welches nicht in der Verfügbarkeit der Stadtgemeinde ist, für künftige Baugründe zu Verfügung stehen.

3. **Baumpflanzungen und Aufforstung:**

Die Treibhausgas-Emissionen zu senken, wird nicht mehr reichen, um den Klimawandel in Schach zu halten. Zusätzlich muss CO₂ der Atmosphäre – etwa durch Aufforstung – entzogen werden. Weltweit könnten der Atmosphäre durch Aufforstung 205 Gigatonnen CO₂ entzogen werden. Jüngst hat Äthiopien ein beispielloses Programm zur Pflanzung von 4 Milliarden Bäumen gestartet.

Aufforstung findet auch bereits durch die Stadtgemeinde Traismauer laufend statt. Traismauer ist auch bereits mit der Trophäe „Stadt der Bäume“ ausgezeichnet worden!

Ziel muss es sein, gemeinsam mit der Bevölkerung, unseren Bürgerinnen und Bürgern und mit der Wirtschaft Kooperationen in diese Richtung einzugehen, aber auch diverse Schulprojekte sind wichtig (zB.: Baumpatenschaften, diverse Baumpflanzaktion in jeglicher Form, ...).

4. **30 km/h Geschwindigkeitsbegrenzung auf Gemeindestraßen:**

Untersuchungen bei der großflächigen Einführung von Tempo 30-Zonen in Graz ergaben hinsichtlich Schadstoffemissionen und Treibstoffverbrauch im Vergleich zu Tempo 50 folgende Werte: Stickoxide (NO_x): bis zu minus 32 %; Kohlenmonoxid (CO): bis zu minus 3 %; Kohlenwasserstoff (HC): bis zu minus 17 %; Verbrauch, Kohlendioxid (CO₂): bis zu minus 1 %; auch Lärmemissionen sinken und es gibt tendenziell weniger Durchzugsverkehr und weniger Stau (auch durch gleichmäßigeren Verkehr) auf diesen Straßen.

Traismauer ist natürlich mit der zweitgrößten Stadt in Österreich diesbezüglich nicht vergleichbar, doch bereits in kleinen Städten kann mit gezielten Maßnahmen viel erreicht werden. So gibt es in unseren Siedlungsgebieten bereits eine relativ großflächige Umsetzung durch Schaffung von 30er-Zonen bzw. Beschränkungen. Dies muss auch künftig Berücksichtigung finden, darüber hinaus trägt es auch zur Entschleunigung des Verkehrs bei und führt zu mehr Sicherheit!

5. Ausbau des lokalen Radwegnetzes:

Wenn mehr Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, sind dadurch weniger Fahrten mit dem KFZ erforderlich und es reduziert sich daher der verkehrsbedingte Anteil am CO₂-Ausstoß. Dafür ist jedoch die Attraktivierung des Radverkehrs durch Schaffung eines geeigneten Radwegnetzes innerhalb der Gemeinde unumgänglich, wie einige Beispiele etwa aus Deutschland und den Niederlanden zeigen.

Traismauer ist diesbezüglich bereits tätig. Der Gemeinderat muss aber künftig noch mehr Anstrengungen unternehmen um ein geschlossenes Radwegnetz – auch zwischen den Katastralgemeinden – zu errichten, gemäß dem vorhandenen Radwegkonzept. Gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen und der Bevölkerung gilt es, das Bewusstsein zu schärfen kurze Wegstrecken innerhalb der Gemeinde zu Fuß, mit dem Rad oder anderen umweltschonenden Fortbewegungsmitteln zu tätigen.

6. Ausbau des öffentlichen Mikro-Verkehrs:

Da in zahlreichen Gemeinden das Auto nur schwer zu ersetzen ist, kann man mit „Mikro-Öffis“ (zB. E-Car Sharing, Gemeindetaxis, Discobusse, Jugendtaxis, Fahrgemeinschaftsbörsen) eine praktische Alternative anbieten, die sich schon in zahlreichen Pilotprojekten bewährt hat. Auch wenn in unserer Gemeinde einige der bereits oben erwähnten Möglichkeiten noch nicht so richtig angenommen bzw. auch wieder eingestellt wurden (Jugendtaxi), darf man den Mut und den Ehrgeiz nicht verlieren, sondern muss immer wieder die Bemühungen in diese Richtung lenken und populär bewerben!

Auch kleinere Gemeinden müssen die Forderung nach günstigen Tickets für öffentliche Verkehrsmittel aktiv unterstützen und damit die Pendlerinnen und Pendler mit ihren Bedürfnissen. Auch hier gilt, dass weniger CO₂-Ausstoß durch weniger Fahrten mit dem eigenen KFZ erfolgt. Dafür müssen aber entsprechend – durch Senkung der Kosten einer Jahreskarte – die Öffis attraktiviert werden – Stichwort 365,00 € Jahresticket.

Auch ist insbesondere im ländlichen Raum ein entsprechendes Angebot (Taktverdichtung, Linienführung) zu schaffen, welches eine echte Alternative zum Individualverkehr darstellen kann. Die Gemeinde sollte auch eigene attraktive Angebote für Benutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln überlegen (zB. Schnupperticket).

7. **Blühwiesen und Insektenhotels:**

Blühende Wiesen bilden wertvolle Biotope und geben Bienen, Schmetterlingen und Käfern ein Zuhause. Dem Insektensterben kann man durch diese Maßnahmen effektiv entgegenwirken.

Der Städtische Wirtschaftshof setzt dies bereits um. In diesen Fällen wird nicht die komplette Grünfläche gemäht, sondern bewusst Teilflächen an Blühwiesen stehen gelassen. Bei Blumenwiesen wird das dementsprechend notwendige Saatgut verwendet. Auch hier bieten sich Projekte mit Schulen und Kindergärten oder heimischen Vereinen an!

8. **Plastikfreie Gemeinde:**

Änderung der eigenen Einkaufspolitik der Gemeinde, neue Serviceangebote für Private und Vereine (zB Mietgeschirr), Forcierung von „Unverpacktläden“, um erst gar keinen Plastikabfall in der Gemeinde entstehen zu lassen.

Bei Veranstaltungen kann das Service der Umweltverbände (GVU Lilienfeld) „Sauberhafte Feste“ in Anspruch genommen werden. Mit der Verwendung dieses Services beim Brassfestival kann daher die Stadtgemeinde gemeinsam mit den organisierenden Vereinen ein klares Zeichen setzen und Motivator für alle anderen Veranstalter sein, die Feste ausrichten!

Gemeinsam mit dem Werbeverein Wirtschaft Traismauer (WWT) soll ein Projekt gestartet werden, welches künftig das Plastiksackerl aus dem Handel in Traismauer verbannen wird.

9. **Fassaden- bzw. Dachbegrünung:**

Fassaden- und Dachbegrünungen bieten Lebensräume für Tiere in Gemeinde und Stadt, beeinflussen das Kleinklima aufgrund der beschattenden Wirkung und Verdunstung positiv, und besitzen somit die Funktion einer lokalen "naturnahen Klimaanlage". Dieser Effekt ist umso größer, je mehr Gebäude eines Gebietes begrünt werden. Darüber hinaus werden schädliche Luftinhaltsstoffe und Staub vom dichten Laub einer Fassaden- oder Dachbegrünung festgehalten. Zusammen mit ihrer Verdunstungsleistung stellen Grünfassaden oder -dächer eine naturnahe Luftreinigungsanlage mit sehr geringem Platzbedarf dar, sie produzieren noch dazu Sauerstoff und binden CO₂.

10. CO2-neutrales Bauen und Sanieren:

Mit der Verwendung nachhaltiger Energie und einer entsprechenden Bauweise gelingt es bereits jetzt, Häuser zu bauen, die sich ausschließlich erneuerbarer Energie bedienen. Im künftigen Energieausweis werden auch die CO2-Emissionen für Heizung und Warmwasser ausgeworfen – Angaben zur CO2-Emission werden in Zukunft Standard.

Traismauer hat heuer beim Gemeindeumwelttag am 13. September 2019 die Auszeichnung zur ölfreien Gemeinde erhalten. Natürlich führen wir eine Energie-Buchhaltung und somit haben wir einen guten Überblick, bei welchen Objekten erneuerbare Energie sinnvoll umgesetzt werden kann. Der Denkmalschutz ist natürlich nicht unwesentlich in unserer Stadt, doch bei weiteren Neubauten muss dies eine Selbstverständlichkeit sein.

11. Forcierung Regionaler Produkte:

Durch den Entfall langer Transportwege werden erhebliche Mengen an CO2 eingespart, darüber hinaus wird die heimische (Land)Wirtschaft gestärkt. In unseren Wein- und Obstgärten sowie auf den Feldern wachsen im Weinbaugebiet Traisental viele nahrhafte und vor allem qualitativ hochwertige Produkte und Lebensmittel. Wochenmärkte, Direktvermarkter und Erzeuger müssen besonders unterstützt werden. Eine eigene Plattform für die Bewerbung und den Erhalt der Lebensmittel kann die Vielfalt unserer Region in die Wahrnehmung der Konsumenten bringen. Es sollen Anreize für Biolandwirtschaft gesetzt werden!

12. Wasser ressourcenschonend verwenden:

Die Verwendung von Regentonnen und Zisternen, maßvolles Gießen im Sommer sowie Trennung von Trink- und Brauchwasser in Gebäuden reduzieren den Wasserverbrauch. Dazu gibt es noch viel Potential in unserer Stadtgemeinde das genutzt werden kann. Es muss diesbezüglich in künftige Umsetzungen einfließen!

13. Bewusstseinsbildende Maßnahmen seitens der Stadtgemeinde (zB Infos im Bürgermagazin):

Durch entsprechende Informationen und Initiativen in der Gemeindezeitung kann die Eigenverantwortung und -initiative der Bürgerinnen und Bürger gestärkt werden, da die Gemeinde auch auf entsprechende Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen ist. Homepage und Soziale Medien sollen als Imagebildner verwendet werden, und

periodische Umwelttage in der Stadtgemeinde ausgerichtet werden. Die Teilnahme am e5 – Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden gehört bis in die Wohnzimmer der Menschen transportiert und muss anregen, dass sich alle Generationen in unserer Gemeinde angesprochen fühlen und bestrebt sind, ihren Beitrag zu leisten!

Es ist höchste Zeit zu handeln!

Der Bürgermeister sowie alle ressortführenden Stadträte der Stadtgemeinde Traismauer werden daher im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, im eigenen Wirkungsbereich die angeführten Maßnahmen zu berücksichtigen und auch zu setzen.

Beschluss:	Einstimmig (ohne GR Kirchner)
zur Erledigung an:	Sekretariat (per Mail an alle StR. und Abteilungen, WHL)
Erledigungsvermerk:	
Erledigt am/Unterschrift:	
Ablagekennzeichen:	
VA-Ansatz:	
Durchschrift zur Kenntnis:	Bau- und Umweltamt